Anzeiger für den Kreis Pleß

Bezugspreis: Frei ins Haus durch Boten oder durch die Post bezogen monatlich 2,50 Zloty. Der Anzeiger für den Kreis Pleß erscheint Dienstag, Donnerstag und Sonnabend. Geschäftsstelle: Pleß, ul. Piastowska 1

Nikolaier Anzeiger
Plesser Stadtblatt

Anzeigenpreis: Die 8-gespaltene mm-Zeile für Poln.-Oberschl. 12 Gr. für Polen 15 Gr. die 3-gespaltene mm-Zeile im Reklameteil für Poln.-Oberschl. 60 Gr., für Polen 80 Gr. Telegramm-Adresse: „Anzeiger" Pleß. Postsparkassen-Konto 302622. Fernruf Pleß Nr. 52

Nr. 80 — Freitag, den 5. Juli 1929 — 78. Jahrgang

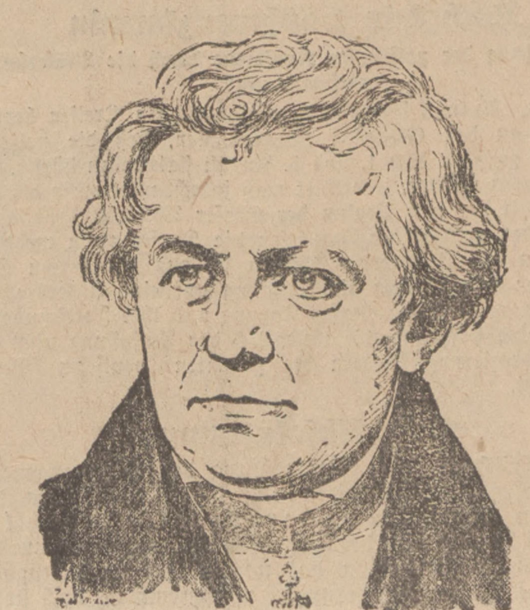
Deutsch-polnische Versicherungsverhandlungen

Um die Teilung des Versicherungsfonds — Zusammentritt des gemischten Ausschusses in Kopenhagen

Kopenhagen. Artikel 312 des Friedensvertrages von Versailles sieht hinsichtlich der von Deutschland abgetretenen Gebiete vor, daß der Versicherungsfonds zwischen Deutschland und den anderen Ländern geteilt werden soll, wenn nicht durch direkte Verhandlung, so durch Bildung eines gemischten Ausschusses. Ein solcher Ausschuß soll nun die Frage der Teilung des Versicherungsfonds für Polnisch-Oberschlesien behandeln. Ort der Tagung ist Kopenhagen. Die Verhandlungen nehmen heute ihren Anfang. Der Ausschuß besteht aus drei neutralen Mitgliedern, Professor Lindstedt-Stockholm, Senator Avviater und Professor Moser von der Universität Bern. Deutschland wird durch Ministerialrat Aurin und Polen durch den Direktor im polnischen Arbeitsministerium, Horowicz, vertreten sein.

Die deutsch-polnischen Enteignungs-Verhandlungen

Berlin. Am Dienstag haben in Paris die deutsch-polnischen Enteignungsverhandlungen, die u. a. der Feststellung der Staatsangehörigkeit der enteigneten Grundbesitzer dienen, unter dem Vorsitz des Japaners Adatschi begonnen. Die deutsche Vertretung setzt sich zusammen aus dem Hauptvertreter Geh.-Rat Martius, Legationsrat von Schack, Prof. Kaufmann und Landgerichtsdirektor Schneider.



Georg Simon Ohm

der große deutsche Physiker, starb am 7. Juli vor 75 Jahren. Er fand das nach ihm benannte Gesetz („Die Stärke eines galvanischen Stromes ist direkt proportional der elektromotorischen Kraft und umgekehrt proportional dem Leitungswiderstand") und ist der Begründer der Theorie der Obertöne.

Die Folgen der Spionage

Eisenbahnkrieg zwischen Ungarn und der Tschechoslowakei — Drohende Verkehrsstockung auf dem Balkan

Prag. Wie wir erfahren, wurde das tschechische Eisenbahnministerium von Ungarn dahin unterrichtet, daß Ungarn, falls der Eisenbahnverkehr über Hidas—Nemeti nicht unverzüglich aufgenommen werde, seinerseits den Verkehr mit der Tschechoslowakei auf den anderen drei Strecken einstellen werde. Der Verkehr mit Ungarn geht auf fünf Strecken vor sich. Die eine führt von Preßburg über die auf slowakischem Boden gelegene Grenzstation Petržalka nach West-Ungarn, die zweite führt über Slowakisch-Neuhäusl über Parkny und Szob nach Budapest, die dritte von Neuhäusl über Komorn nach Budapest. Auf diesen drei Strecken soll nach der ungarischen Drohung der Verkehr eingestellt werden. Besonders die zweite Strecke ist für den internationalen Verkehr von großer Bedeutung, da sie die Verbindung zwischen West- und Mittel-Europa, Berlin und dem Balkan herstellt. Die vierte Strecke ist die eingestellte Strecke Kaschau—Hidas—Nemeti—Budapest. Aus dem tschechischen Außenministerium erfährt man, daß amtlich von der Absicht der ungarischen Regierung, die Grenzstationen Petržalka, Szob und Komorn für den Eisenbahnverkehr mit der Tschechoslowakei zu sperren, nichts bekannt sei. Auch die Tschechoslowakei beabsichtigt nicht, über die Schritte hinauszugehen, die bereits bekannt seien.

Der springende Punkt der Sache sei die Art, wie die Verhaftung des tschechoslowakischen Stationskassierers Pechar erfolgt sei. Wenn von ungarischer Seite behauptet werde, daß Pechar Spionage betrieben habe und daß er beobachtet worden sei, so hätte die ungarische Regierung die Möglichkeit, und nach dem tschechoslowakisch-ungarischen Vertrag die Pflicht gehabt, die Prager Regierung hiervon zu verständigen. Dies sei aber nicht geschehen und die Verhaftung sei als im Widerspruch mit dem Vertrage stehend auf eine unmögliche Weise erfolgt. Die tschechische Presse und vor allem die Abendblätter versehen die Vorfälle von Hidas-Nemeti mit aufgeregten Kommentaren, wobei sich besonders das Blatt des Außenministers Benesch hervortut.

Tschechische Vergeltungsmaßnahmen

Berlin. Wie dem „Lokalanzeiger" aus Kaschau gemeldet wird, sind dort von den Tschechen ein Architekt und ein Pfarrer unter dem Verdacht der Spionage zugunsten Ungarns verhaftet worden. Die Verhaftung sollte als eine Vergeltungsmaßnahme gegen die Verhaftung des tschechischen Eisenbahnbeamten in Hidas-Nemeti durch die ungarischen Behörden anzusehen sein.

Prag ist nicht zufrieden

Berlin. Die Berliner Blätter bringen eine Mitteilung des tschechoslowakischen Pressebüros in Prag, wonach der tschechische Gesandte in Budapest gegen die Art der Verhaftung des Eisenbahnbeamten Pechar in Hidas-Nemeti beim ungarischen Außenminister protestiert hat. Der ungarische Außenminister habe erklärt, daß Vorgehen richte sich gegen die Spionagetätigkeit Pechars, den die ungarischen Behörden längere Zeit beobachtet hätten. Diese Antwort könne nicht als befriedigend angesehen werden, da die Art und Weise der Verhaftung dem tschechoslowakisch-ungarischen Eisenbahnübereinkommen widerspreche.

Italiens Außenpolitik

Berlin. Die D. A. Z. meldet aus Mailand: Der „Popolo D'Italia" schreibt, der zu erwartende baldige Rückzug der englischen Truppen aus dem Rheinland, werde infolge seiner politischen Bedeutung die deutsche Forderung auf vollständige Liquidierung des Krieges unterstützen. Die internationale Lage gestalte sich für Frankreich immer ungünstiger. Der Wahlsieg der Arbeiterpartei in England habe der englisch-französchen Solidarität ein Ende gemacht, die sich praktisch zugleich gegen Amerika und Deutschland gerichtet habe. Die von der englischen arbeiterparteilichen Regierung in die Wege geleitete Wiederannäherung Englands an Amerika und Deutschland führe zu einer Entspannung. Die neue kontinentale Politik Englands beginne bereits die deutsch-französischen Beziehungen zu beeinflussen.

In der Geschichte sei die Einigungspolitik Cavours ermöglicht worden, weil eines Tages die englische Regierung, die zur Zeit Napoleons III. für die Erhaltung des status quo im Kirchenstaat und Sizilien eingetreten sei, durch das liberale Ministerium Palmerston ersetzt worden, das die italienische Unabhängigkeitsbewegung begünstigt habe. Etwas ähnliches geschehe von der arbeiterparteilichen Regierung Macdonalds gegenüber Deutschland. Damals seien die Ueberbleibsel des Wiener Kongresses auf dem Spiel gewesen; heute stehe der Vertrag von Versailles auf dem Spiel.

Neue Minderheitsregierung in Japan

London. Das japanische Kabinett Hamaguschi, das heute vom Kaiser bestätigt wird, verfügt im Parlament nur über 218 von 466 Mitgliedern, doch rechnet man damit, daß das Kabinett, das zunächst eine Minderheitsregierung ist, durch Uebertritt von Mitgliedern der bisherigen Opposition zur Regierung ausreichende parlamentarische Verstärkung erhält.

*

Tokio. Der neue japanische Ministerpräsident Hamaguschi empfing am Dienstag die Vertreter der verschiedenen Parteien und verhandelte mit ihnen über die Frage der Unterstützung seines Kabinetts. Hamaguschi erklärte, die neue Regierung wolle die Außen- und Innenpolitik ihrer Vorgänger vollkommen ändern. Sie wolle den japanischen Handel im fernen Osten unterstützen, in der Frage der Seeabrüstung werde sie aus eigenem Antrieb handeln. Ueber die Aenderung des Wahlrechts in Japan könne er sich noch nicht äußern. Er werde mit den Parteien über die Erweiterung des Wahlrechts verhandeln. Hamaguschi wird im Laufe des Freitag oder Sonnabends die Amtsgeschäfte von Tanaka übernehmen. Zur Veröffentlichung des Berichts über den Tod Marschall Tschangtsolins erklärte Hamaguschi, diese Frage könne nur nach Verhandlungen mit dem japanischen Kriegsministerium und dem Generalstab gelöst werden.

Poincaree sucht die Kontrollkommission

Berlin. Der „Lokalanzeiger" meldet aus London. Die Unterhandlungen, die in den letzten 48 Stunden zwischen Deutschland, Frankreich und England über die Rheinlandräumung stattgefunden haben, gestaltet sich immer unangenehmer. Es zeigt sich eine neue Taktik der Franzosen, die sich zu einer ausgesprochenen Gefahr für Deutschland ausgewachsen hat. Wie der Berichterstatter des „Lokalanzeigers" aus gut informierter Quelle erfährt, versucht Frankreich das von ihm verlangte „Versöhnungskomitee" mit der internationalen Rheinlandkommission zu verquicken. Der Unterschied zwischen diesen beiden besteht darin, daß das „Versöhnungskomitee" bestehend aus mehreren Zivilisten nach der Räumung des Rheinlandes dort verbleiben soll, während die internationale Kommission bei evtl. Beschwerden von Fall zu Fall vom Völkerbund eingesetzt wird. Gelingt der Versuch der Franzosen, diese beiden Dinge zu verquicken, so würde dies eine dauernde Kontrolle der Rheinlande bedeuten, was bekanntlich gegen den Friedensvertrag verstößt. Eine weitere Gefahr besteht darin, daß die Franzosen, falls sie mit ihrem Vorschlag durchdringen, die Kommission nicht nur auf die neugeräumten Gebiete, sondern auch auf die früher geräumten ausdehnen würden. Die volle Gefahr dieses neuen französischen Schachzuges wird klar, wenn man bedenkt, daß das Komitee kein neutrales Mitglied enthalten und einen französischen Vorsitzenden haben würde, der die entscheidende Stimme abgibt.

Deutsche Protestnote an Estland

Reval. Wie das „Waba Maa" meldet, hat der deutsche Geschäftsträger der estländischen Regierung eine Protestnote wegen einer Unterredung überreicht, die der estländische General Laidoner, der Vorsitzende des auswärtigen Ausschusses im Parlament, der dänischen Presse gewährte und die Ausfälle gegen Deutschaland enthält. Wie verlautet, wird wegen der gleichen Unterredung auch ein anderer Staat, wahrscheinlich Rußland, eine Protestnote überreichen.

Wie das Blatt weiter meldet, soll Laidoner die Unterredung als Privatperson und nicht als Vorsitzender des auswärtigen Ausschusses gewährt haben. Außerdem soll der Inhalt der Unterredung von der Presse entstellt worden sein.

Ruhiger Wahlverlauf in Holland

Amsterdam. In Holland fanden am Mittwoch die Wahlen für die zweite Kammer des niederländischen Parlaments statt. Die Wahl selbst ist sehr ruhig verlaufen; man könnte beinahe von einer Begräbnisstimmung sprechen. Vor den Geschäfts- und Bürostunden, wo die meisten ihre Wahlpflicht erledigten, war der Andrang bei den 250 Wahllokalen, die für je 1000 Wähler eingerichtet sind, am größten. Soweit festzustellen ist, war die Beteiligung sehr zahlreich. Man hofft, das Ergebnis aus den großen Städten in den späten Abendstunden und das Gesamtergebnis am Donnerstag nachmittag festzustellen. Ab 22 Uhr werden vom Amsterdamer Konzerthaus die jeweils einlaufenden Ergebnisse durch den Rundfunk verbreitet werden.



Die „Bremen“ in Southampton

Der neue Schnelldampfer „Bremen“ des Norddeutschen Lloyd erhält in dem großen 60 000-Tonnen-Dock in Southampton den unteren Anstrich. — Unser Bild zeigt das deutsche Schiff nach seiner Ankunft in dem englischen Hafen.

Damit sie nicht wegen Ehebruchs angeklagt wird

Mary Kid zahlt 5000 Schilling

Wien. Eine interessante Verhandlung fand vor einem Wiener Bezirksgericht statt. Der Berliner Filmregisseur Isidor Kertesz hatte sich wegen Verletzung des Gesetzes zum Schutz der Unterhaltspflicht und wegen eines mit der Filmschauspielerin Mary Kid begangenen Ehebruchs zu verantworten.

Kertesz wohnte fünf Jahre lang in Berlin und kam im Mai dieses Jahres nach Wien, um im Auftrage einer deutsch-russischen Filmgesellschaft einen Film zu bearbeiten. Seine Gattin Amalie, die sich zur Zeit in Wien als Schneiderin ernährt, hat nun die Anwesenheit ihres Mannes in Wien benutzt, um Anzeige wegen der genannten Vergehen zu erheben. Frau Kertesz gibt an, daß ihr Mann sie im Jahre 1924 nach siebenjähriger glücklicher Ehe verlassen habe, um sich in Berlin eine Existenz zu gründen. Er seit dort aber zu Mary Kid in Beziehung getreten. Er habe ihr seit Jahren nicht einen Heller geschickt. In der Verhandlung teilte der Vertreter der Frau Kertesz noch mit, daß Mary Kid 5000 Schilling gezahlt habe, damit Frau Kertesz die Ehebruchsanklage gegen sie zurücknehme. Da sich Frau Kertesz in sehr schlechten finanziellen Verhältnissen befindet, habe sie sich auch damit einverstanden erklärt.

Regisseur Kertesz erklärte, daß er seine Frau im Jahre 1924 verlassen habe, weil er zu Mary Kid in Beziehungen getreten sei. Seine Frau habe gegen seine Abreise nach Berlin nichts eingewendet, und nur die Bedingung gestellt, daß ihre Zukunft sichergestellt werde. Er habe seiner Frau seine Wiener Wohnung mit der gesamten Einrichtung überlassen. Sein Bruder Michael Kertesz, der in Hollywood als Regisseur lebt, habe seiner Frau 10 000 Schilling als Darlehn gegeben. Der Angeklagte sagte, er selbst sei ohne einen Groschen nach Berlin gefahren, und seine finanzielle Situation sei nicht besser gewesen als die seiner Frau.

Der Vertreter der Frau Kertesz wies darauf hin, daß Kertesz in Wien täglich 25 Mark Diäten gehabt habe, seiner Frau davon nicht einmal 50 Pfennig gegeben habe. Frau Amalie Kertesz gab dann an, daß Michael Kertesz ihr nur 3000 Schilling geborgt habe, aber noch zu der Zeit, als ihr Mann in Wien gewesen sei; Isidor Kertesz habe auch von diesem Geld gelebt. Dann habe Michael Kertesz sein Geld zurückverlangt, und sie habe alles verkaufen müssen. Sie verdiene jetzt als Schneiderin höchstens 180 Schilling monatlich und müsse noch ihre 76jährige Mutter davon erhalten. Ihr Mann habe ihr während seines Berliner Aufenthalts ein einziges Mal fünf Mark geschickt. Die Verhandlung wurde vertagt.

Annahme des Preußen-Konkordats

Berlin. Der Hauptausschuß des preußischen Landtages nahm am Mittwoch abends das Konkordat mit 16 Stimmen der Regierungsparteien und der Wirtschaftspartei gegen 13 Stimmen der Deutschnationalen, der Deutschen Volkspartei und der Deutschen Fraktion und der Kommunisten an.

Noch kein Konferenztermin

Unterbrechung der politischen Konferenz durch die Völkerbundsversammlung?

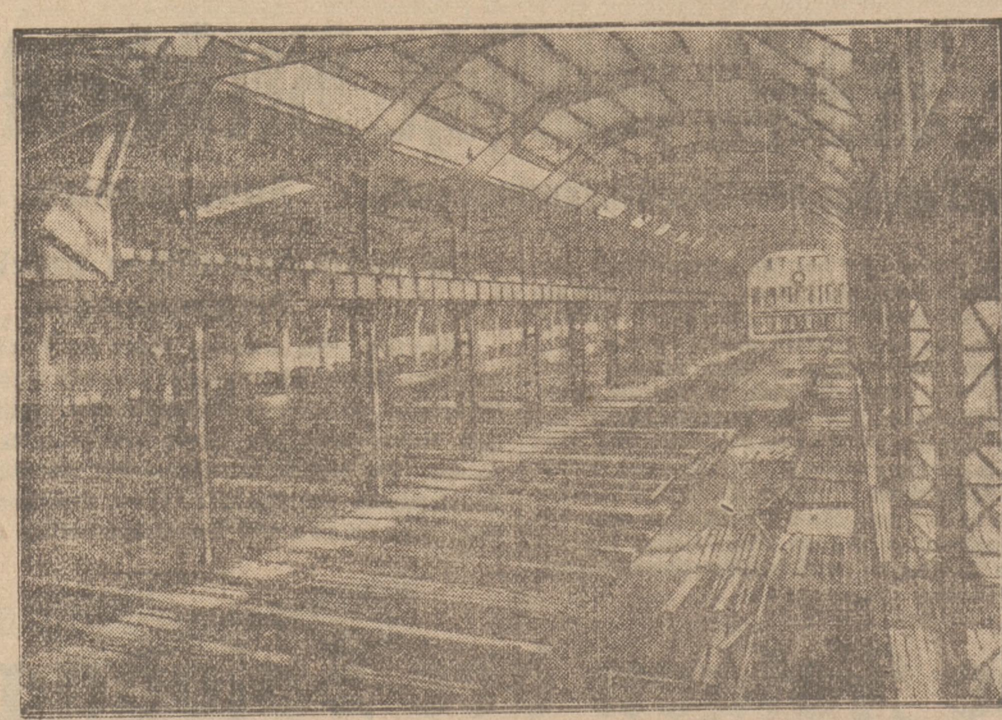
Paris. Auch in französischen diplomatischen Kreisen beginnt man sich an den Gedanken zu gewöhnen, daß die politische Konferenz zwischen dem 1. und 5. August stattfinden dürfte. Für die Konferenz würden, so erklärt man jedoch, nicht mehr als drei Wochen Zeit bis zum Beginn der Genfer Völkerbundsversammlung bleiben und da die Franzosen die Konferenz in mehreren Abschnitten abhalten wollen, hätten sie aus der kurzen Zeitspanne von drei Wochen die Hoffnung auf eine Unterbrechung der Konferenz durch die Genfer Tagung und ihre Fortsetzung im Oktober, eine Hoffnung, die wesentlich der Auffassung nicht nur der Reichsregierung, sondern des gesamten deutschen Volkes widerspricht.

Saar-Absolutismus

Saarbrücken. Die Neuregelung des Wohnungsrechts durch die Regierungskommission läßt die Vorschläge des Landesrats im wesentlichen unberücksichtigt, obwohl sie von zwei Dritteln der Abgeordneten gewünscht wurden. Die Regierungskommission hat noch einige bedeutungslose und nebensächliche Abänderungen vorgenommen, doch stehen sie in keinem Verhältnis zu dem, was die Volksvertreter gefordert haben.

Kämpfende Parlamentarier

Berlin. Das „Berliner Tageblatt“ erfährt aus Buenos Aires: Der argentinische Senat, der am Dienstag zur Behandlung der Mandate der Vertreter der Provinz San Juan, Cantoni und Porto, sowie der Provinz Mendoza, Varlos und Lencinas zusammengetreten war, die sich als schärfste Gegner Irigoyens seit zwei Jahren von der Ausübung ihrer Rechte ferngehalten hatten, wurde der Schauplatz eines wüsten Tumults. 2000 Anhänger Irigoyens versammelten sich vor dem Kongreß, darunter laut Pressemeldungen, 500 bewaffnete. Sie drangen in das Gebäude ein, besetzten die Galerie und veranlaßten die Opposition zum Rückzug. Die Polizei war machtlos und die Sitzung wurde aufgehoben. Die Opposition brandmarkt das Vorgehen als einen Versuch zur Einschüchterung des Senats. Sie erklärt, zu keiner Sitzung mehr zu erscheinen, bevor nicht volle Gewähr für ungestörten Verlauf der Sitzungen gegeben sei.



Für das Bundeskegeln um die Meisterschaft von Deutschland

das vom 18.—20. Juli in Leipzig abgehalten wird, werden in einer der dortigen großen Messehallen zahlreiche Kegelbahnen gebaut.

Die Newyorker Textilarbeiterinnen streiken

Berlin. Die „Berliner Börsenzeitung“ meldet aus Neuyork: 30 000 Arbeiterinnen der Damenkonfektion sind am Dienstag nachmittag in den Ausstand getreten. Dadurch ist dieses Industriezentrum, das größte seiner Art in den Vereinigten Staaten, vollkommen lahmgelegt, denn die Arbeiterinnen haben ausnahmslos der Streikparole Folge geleistet. Die Polizei ist in Alarmbereitschaft, um Unruhen zu verhindern.

*

Der Streik der Neuyorker Konfektionsarbeiterinnen führte, nach einer Meldung des Lokalanzeigers aus Neuyork, schon am ersten Tage zu blutigen Zusammenstößen mit der Polizei. Obwohl große Polizeiaufgebote gleich zu Beginn des Streiks bereitgehalten wurden, versuchten die Arbeiter, die Arbeitswilligen am Betreten der Fabrik zu hindern. Bei einem Handgemenge, an dem etwa 500 Streikende teilnahmen, wurden 20 so schwer verletzt, daß sie ins Krankenhaus eingeliefert werden mußten.

Schnelle Justiz in Mexiko

Berlin. Die Morgenblätter geben eine Meldung des in Mexiko-Stadt erscheinenden „Excelsior“ aus Guadalajara wieder, wonach Regierungstruppen am Mittwoch eine aus 28 Mann bestehende Bande gefangen nahmen, die zu Pferde in Atotonilco el Alto im Staate Jalisco erschienen war und 7 Einwohner der Stadt niedergeschossen hatte, von denen einer tot und die 6 anderen schwer verwundet am Platze blieben. Die ganze Bande wurde von den Regierungstruppen erschossen und die 28 Leichen an Telegraphenpfählen am Wege aufgehängt.

Die Brandstifterin

Roman von Erich Ebenstein

8. Fortsetzung. Nachdruck verboten.

Sollten sie heute dort mähen? Dann müßte er an ihnen vorüber, denn die Wiese zieht sich längs der Straße hin.

Das Herz beginnt ihm rascher zu klopfen. Sie wiedersehen — die Grausame, Trotzige —? Wo sie gesagt hat „Auf Nimmerwiedersehen“? Nein, kein Auge würde er mehr nach ihr wenden, ehe sie selbst ihm nicht ein versöhnendes Wort geboten! Aber wenn sie ihn lieb hat, würde sie es ja tun, wenn nicht heute, so morgen —

„Guten Morgen, Goldner Toni!“ sagt plötzlich eine frische, muntere Stimme neben ihm. „Bist auch schon auf? Was grübelst denn da so vor dich hin? Suchst leicht den gestrigen Tag?“

Leni, die junge Lampelhoftochter ist's, deren Vaterhaus eine halbe Stunde weiter den Berg hinan liegt. Sie ist ein hübsches Mädchen mit dem frischen Gesicht, das rund und rosig wie ein junger Apfel ist, den lustig blickenden Augen und den goldbraunen Zöpfen, die wie eine Krone über der Stirn liegen. Reich ist sie auch, die reichste nach der Großreicher Rosel, denn der alte Hinterberger, dem der Lampelhof gehört, hat im Holzhandel einen schweren Batzen Geld zusammengebracht. —

Jetzt strahlt ihr Gesicht vor Vergnügen, denn keinem Menschen auf der Welt hätte sie lieber begegnen mögen als just dem Goldner Toni.

Aber er scheint gar nicht entzückt von der Begegnung.

„Siehst es ja, daß ich schon auf bin,“ antwortet er trocken.

„Na ja — ist wahr, war eine dumme Frage! Willst wohl auf die Bäumer Alm nach'm Vieh schauen, weil du im Werktaggewand bist?“

„Nein, ich muß zum Veitelbauer, eine Kalbin kaufen!“

„Jesses, du, das tut mich aber freuen!“ schreit Leni vergnügt, „denn nachher haben wir ja denselben Weg und können miteinander gehen! Denn ich, weißt, muß nach St. Florian! Nein, das ist aber fein, daß wir uns da so zusammengefunden haben — gelt du?“

Was will er sagen? Er macht ein langes Gesicht — murmelt ein wenig freudiges „Halt ja!“ und ergibt sich in sein Schicksal, die zwei Stunden Wegs in Gesellschaft der munteren, redseligen Leni zurückzulegen.

Auf der Teichwiese, die über zwei Joch umfaßt, mähen sie indes auf Tod und Leben. In langer Reihe stehen sie, denn um bis zum Abend fertig zu werden, müssen alle Hände herhalten. Sogar die Haushälterin ist mit herausgekommen, um, ehe die Hausarbeit beginnt, noch ein paar Stunden mitzuhelfen. Arbeitet doch sogar der Großreicher selber mit, während er sich sonst meist nur auf die Aufsicht beschränkt.

Den Hof bewachen nur Tiger, der Haushund, und der alte Einleger Jackl.

Sonst ist es immer sehr lustig zugegangen bei der Heumahd auf der Teichwiese. Knechte und Mägde scherzten, der Bauer warf hin und wieder ein Wort drein, und Rosel, der das Singen angeboren ist wie dem Vogel, sang mit ihrer hellen Stimme Lied um Lied —

Heute aber wird schweigend gemäht, denn Rosel hat keine Lust zum singen und auf des Bauern Stirn lagern finstere Wolken. Sie haben schon dort gelegen, als ihm die Brigitte sein Frühstück vorsetzte. Und sie verdichteten sich rasch, als sein scharfer Blick bemerkt, daß Peters Platz am Leutetisch, wo eben die Morgensuppe gegessen wird, leer ist.

Er sagt nichts. Aber nachdem er sein Frühstück verzehrt, geht er selbst hinaus ans Stallgebäude, wo des Sohnes Kammer neben der der Knechte liegt, und trommelt mit der Faust an die Türe.

„Auf, du Faulpelz! Weißt nicht, daß wir's heut nötig mit der Arbeit haben? Bist in fünf Minuten nicht da, hole ich dich selber aus dem Bett!“

Das wirkt. Fünf Minuten später erscheint Peter mit verschlafenem Gesicht, gerade als die Leute mit Sensen und Wetzstein zum Tor hinausziehen,

Er ist ein hochaufgeschossener Junge mit langem Blondhaar, langgezogenem, fahlem Gesicht und verschlagen blickenden Augen von unbestimmter Farbe.

„Wo ist mein Frühstück?“ fragt er Brigitte verdrossen. Als diese aber ins Haus zurück will, sagt der Großreicher:

„Nix, da, mache, daß du weiter kommst! Zum Nachessen haben wir keine Zeit! Verschläft einer die Essenszeit, muß er bis zum zweiten Frühstück warten!“ Und gegen den Sohn gewendet, fährt er fort: „Hast dich gestern von der Feldarbeit gedrückt, sollst du heut fleißig zugreifen, du! Wirst sonst dein Lebtag kein richtiger Bauer!“

Der blaßrote Streifen im Osten wird rasch größer und leuchtender, während sich der fahle Morgenhimmel blau färbt. Und plötzlich erstrahlen die Zinnen der Hochalm in Rosengluten, als hätte eine unsichtbare Hand Fackeln dort aufgestellt.

Rosel, die eifrig mäht, wirft nur einen flüchtigen Blick hinauf. Leise rauschend fallen die Schwaden taunassen Grases um sie, während über der Hochalm in blitzender Majestät die Sonne emporsteigt.

Plötzlich — Rosel greift eben nach dem am Schürzenbund hängenden Wetzstein, um die Sense frisch zu schärfen — hört sie seitwärts an der Straße eine Weiberstimme lachen und schwatzen.

Neugierig, wer so zeitig am Morgen schon unterwegs ist, wirft sie einen Blick hinüber und im selben Augenblick stockt ihr der Herzschlag vor Schreck.

Sie hat den Goldner Toni und die Leni vom Lampelhof erkannt, die einträchtig die Straße entlang wandern — scheinbar in vergnügtester Stimmung.

Denn der Toni hat plötzlich, als die Teichwiese in Sicht kam, sein Schweigen aufgegeben und schwatzt und lacht mit der Leni um die Wette.

Die dort drüben soll nicht glauben, daß ich mir was mache aus ihrem „Auf Nimmerwiedersehen!“ denkt er grimmig dabei.

(Fortsetzung folgt.)

Pleß und Umgebung

Neubesetzung von Fleischbeschaustellen im Kreise Pleß.

Der Bezirk 39 des Kreises Pleß, umfassend die Gemeinde Klein-Weichsel, ist dem Fleischbeschauer Franz Witula aus Klein-Weichsel zugeteilt worden. Der 13. Bezirk, umfassend die Gemeinde Krassow, ist dem Fleischbeschauer Stephan Duzy in Krassow zugeteilt worden. In den 21. Bezirk ist der Fleischbeschauer Franz Lasek aus Guhrau für den Bereich der Gemeinde Grzawa eingesetzt worden.

Johanniterkrankenhaus Pleß.

Dr. Fischer aus Lodz trifft demnächst als Hilfsarzt im hiesigen Johanniterkrankenhause ein.

Schwerer Autounfall.

Am Dienstag, den 2. d. Mts., vormittags, war der Vorsteher der hiesigen Kreiskommunalkasse Zembok mit dem Aufseher der hiesigen Wach- und Schließgesellschaft Grzechnik mit dem Personenauto unterwegs. In einer Kurve auf der Straße Kobier—Gostyn rammte das Hinterrad des Wagens einen Chausseebaum. Das Auto überschlug sich. Zembok, der den Wagen steuerte, und noch nicht die erforderliche Erfahrung besaß, erlitt Schädel- und Beinbrüche und war sofort tot. Sein Begleiter kam mit leichten Verletzungen davon.

Pferde- und Rindviehmarkt.

Am Mittwoch, den 10. Juli, findet in Pleß ein Pferde- und Rindviehmarkt, und am 11. Juli ein Jahrmarkt statt.

Turn- und Spielverein Pszczyna.

Kreisturnfest in Bielitz.

Zu dem am 6. und 7. Juli d. Js. stattfindenden Kreisturnfest, an welchen sich auch der Plesser Verein beteiligt, fahren die Wettkämpferinnen und -kämpfer Sonnabend, mittags, 12,39 Uhr. Vereinsmitglieder die bereits am Sonnabend den Wettkämpfen, sowie dem abends 8 Uhr stattfindenden Festabend in den Schießhaussälen beiwohnen wollen, wenden sich wegen weiterer Auskunft und Quartieren an den Männerturnwart Simka. Alle übrigen Mitglieder fahren Sonntag früh 7,41 Uhr.

Evangelisches Waisenhaus Altdorf.

Am Sonntag, den 7. d. Mts., nachmittags 4 Uhr, wird eine Bibelstunde abgehalten werden.

Ober-Goldmannsdorf.

Am 5. d. Mts., vormittags 10½ Uhr, wird in den Räumen des Gemeindevorstandes die konstituierende Versammlung zu einer Wasserbaugesellschaft in Ober-Goldmannsdorf zusammentreten. Personen, die an dieser Gesellschaft interessiert sind, wollen sich zu dieser Versammlung einfinden. Der Entwurf der Statuten liegt zur öffentlichen Einsicht im Gemeindebüro aus.

Kindergenesungsheim „Goczalkowitz".

Das Kindergenesungsheim „Bethesda" in Goczalkowitz hat für den Juli am 3. d. Mts. 105 Kinder wieder aufgenommen.

Lendzin.

Am 9. d. Mts. findet um 10 Uhr vormittags im Gemeindebüro die Generalversammlung der Wasserbaugenossenschaft II statt. Auf der Tagesordnung steht die Neuwahl des Vorstandes und der Vertreter, sowie Abänderung des Paragraph 12 der Statuten.

Nikolai.

Vieh- und Krammarkt. Der am 3. d. Mts. in Nikolai stattgefundene Pferde- und Rindviehmarkt war ziemlich gut besucht. — Der am 4. d. Mts. stattgefundene Krammarkt war gleichfalls ziemlich gut besucht. — Die Fleischer- und Wurstmacherinnung in Nikolai wird am 14. d. Mts. das Fahnenweihfest feiern.

Aus der Wojewodschaft Schlesien

Wojewode Grazynski geht in Urlaub

Mit dem heutigen Tage hat Wojewode Grazynski einen fünfwöchigen Urlaub angetreten. Vizewojewode Zurawski übernimmt seine Vertretung.

Ulitzprozeß am 23. Juli

Vom Bezirksgericht Kattowitz ist der Prozeß gegen den Geschäftsführer des Deutschen Volksbundes, Otto Ulitz, endgültig für den 23. Juli festgesetzt worden. Er findet also doch nicht, wie man angenommen hatte, nach den Gerichtsferien statt. Die Verteidigung des Angeklagten wird in den Händen der Rechtsanwälte Liebermann-Warschau und Dr. Baj-Kattowitz liegen. Insgesamt sind 10 Zeugen geladen, darunter 4 seitens des Angeklagten, so wie 4 Sachverständige.

Meteorologische Station Pleß

(Seehöhe 253,1 m über Normal-Null.)

Übersicht

aus den meteorologischen Beobachtungen im Juni 1929.

Mittlerer Luftdruck (auf 0° Celsius und Meeresniveau reduziert) (18 jähr. Mittel 738,8 mm) 739,5 mm.
Niedrigster Stand des Barometers 729,5 mm am 4. Juni.
Höchster Stand des Barometers 749,9 mm am 12. Juni.
Mittlere Lufttemperatur in Cels. 15,1° (18 jähr. Mittel 17.0°).
Höchster Stand des Thermometers in Cels. 28,9° am 20. Juni
Niedrigst. Stand des Thermometers in Cels. 3,0° am 2. Juni.
Höhe der Niederschläge (1 mm = 1 l pro qm) 116,4 mm (40 jähr. Mittel 101,4 mm).
Größte Tagesmenge 30,0 mm am 17. Juni.
Mittlere Luftfeuchtigkeit (18 jähr. Mittel 75,4 %) 77,5 %.

Heitere Tage	4	Tage mit Regen	18
Gemischte Tage	19	Tage mit Schnee	—
Trübe Tage	7	Tage mit Sonnenschein	24
Mit Nebel Tage	—	Tage mit Schneedecke	—

Frosttage (Minimum unter 0 Grad) —.
Eistage (Maximum unter 0 Grad) —.
Sommertage (Maximum 25° oder mehr) 9.
Häufigkeit der Windrichtungen an den 3 Beobachtungsterminen um 7 Uhr vorm., 2 Uhr nachm., 9 Uhr abends:

N	NO	O	SO	S	SW	W	NW	Windstille
—	7	12	—	—	43	—	28	—

Wahlen zur Krankenkasse

Nach einer amtlichen Veröffentlichung im Kreisblatte finden die Wahlen zum Ausschuß für die Krankenkasse im Kreise Pleß am **Sonntag, den 1. September d. Js.** statt. Zu wählen sind **6 Vertreter und 12 Stellvertreter der Arbeitgeber und 12 Vertreter und 24 Stellvertreter der Arbeitnehmer.** Die Wahl findet nach dem Proportionalsystem statt. Zum Zwecke der Wahl ist der Kreis Pleß in 4 Bezirke eingeteilt. Jeder Arbeitnehmer wählt in dem Bezirk, in dem er beschäftigt ist.

Der **Wahlbezirk Pleß wählt 6 Arbeitnehmervertreter und 12 Stellvertreter.** Zu diesem Bezirke wählen die in folgenden Gemeinden Beschäftigten: Pleß, Altdorf, Borin, Brzesc, Cwiklitz, Czarkow, Golassowitz, Schloß Goldmannsdorf, Gilowitz, Jankowitz, Nieder-Goldmansdorf, Grzawa, Guhrau, Ober-Gottschalkowitz, Nieder-Gottschalkowitz, Jarzombkowitz, Kobielitz, Kreutzdorf, Krier, Kobier, Lonkau, Meseritz, Miedzna, Miserau, Pawlowitz, Pilgramsdorf, Pniow, Poremba, Radostowitz, Rudziczka, Rudoltowitz, Sandau, Frydek, Staude, Studzienitz, Sussets, Szeroka, Warschowitz, Groß- und Klein-Weichsel, Zawadka. Ferner wählen in diesem Bezirk alle Arbeitnehmer, die vom Kreisbauamt, vom Fürstlichen Bauamt, von der Fürstlichen Generaldirektion und von den Fürstlichen Oberförstereien Pleß und Kobier beschäftigt werden.

Wahltag ist der 1. September 1929. Wahlzeit: von 9 Uhr vormittags, bis 6 Uhr nachmittags. Wahllokal: Krankenkasse Pleß, Bahnhofstraße.

Der **Wahlbezirk Nikolai wählt 2 Arbeitnehmervertreter** und **4 Stellvertreter.** In diesem Bezirke wählen die in folgenden Gemeinden Beschäftigten: Borowa, Gardawitz, Gostyn, Krolowka, Alt-Kuznia, Kamionka, Ober-Lazisk, Nieder-Lazisk, Mittel-Lazisk, Mokrau, Ornontowitz, Orzesche, Paniow, Panewnik, Petrowitz, Podlesie, Smilowitz, Wilkowy, Wyrow, Woschczytz, Zazdrosc, Zawada, Zawisc, Zarzecze, Zgoin.

Wahltag: 1. September 1929. Wahlzeit: von 9 Uhr vormittags bis 6 Uhr nachmittags. Wahllokal: Stadtverordnetensitzungssaal in Nikolai.

Der **Wahlbezirk Alt-Berun** wählt **2 Arbeitnehmervertreter** und **4 Stellvertreter.** In diesem Bezirke wählen die in folgenden Gemeinden Beschäftigten: Alt-Berun, Neu-Berun, Biassowitz, Boischow, Cielnitz, Chelm, Czarmechowitz, Dziectzkowitz, Gorki, Gac, Anhalt, Imielin, Jedlin, Jarosszlowitz, Stopeiowitz, Kostow, Krassow, Lendzin, Paprotzan, Seiern, Swierczynice, Smarzowitz, Urbanowitz, Wohlau, Wessola, Golawitz.

Wahltag: 1. September 1929. Wahlzeit: 9 Uhr vormittags bis 6 Uhr nachmittags. Wahllokal: Schulgebäude in Alt-Berun.

Der **Wahlbezirk Tichau wählt 2 Arbeitnehmervertreter** und **4 Stellvertreter.** In diesem Bezirke wählen die Gemeinden Tichau und Murcki. Ferner die Arbeitnehmer, die bei den Fürstlichen Oberförstereien Zwakow, Czulow und Emanuelssegen und in der Holzwarenfabrik Kostuchna beschäftigt sind.

Wahltag: 1. September 1929. Wahlzeit: von 9 Uhr vormittags bis 6 Uhr nachmittags. Wahllokal: Schulgebäude in Tichau.

Die Arbeitgeber wählen am Sonntag, den 1. September 1929, in der Zeit von 9 Uhr vormittags bis 6 Uhr nachmittags im Lokale der Krankenkasse in Pleß. Für die Arbeitgeber im Kreise Pleß gibt es nur einen Wahlbezirk.

Die Liste der wahlberechtigten Arbeitgeber und Arbeitnehmer liegt im Lokale der Krankenkasse zu jedermanns Einsicht aus. Einsprüche gegen die Eintragungen in die Listen müssen mindestens 4 Wochen vor dem Wahltermin, d. i. der 3. August 1929, beim Vorstande der Krankenkasse geltend gemacht werden. Die Listen liegen in der Zeit vom 17.—31. August zur Einsicht aus.

Die Wahlvorschläge der Arbeitgeber müssen mindestens 3 Unterschriften, diejenigen der Arbeitnehmer 10 Unterschriften tragen. Der Arbeitgeber hat bis zu 100 Arbeitnehmer für je 10 Arbeiter 1 Stimme. Beschäftigt der Arbeitgeber mehr als 100 Personen, dann hat er für jedes angefangene 50 noch eine Zusatzstimme, jedoch darf er nicht mehr wie 20 Stimmen erhalten.

Die Wahlzettel müssen weiß sein und in einem amtlich gestempelten Briefumschlag, den der Wähler im Wahllokale erhält, hineingesteckt werden.

Die Exekutionsbeamten in den Steuerämtern

Eine ganz neue Einrichtung sind die Exekutionsbeamten in den Steuerämtern. Sie sind eigentlich ein Produkt des heutigen Steuersystems in Polen und bilden in diesem System nicht die einzigste Neuheit, da wir vorhin schon die Steuerauskundschaftsbüros bekommen haben. Früher waren die Exekutionsbeamten in den Steuerämtern nicht bekannt gewesen und die Steuergelder wurden durch die Gemeindevollziehungsbeamten eingezogen. Es ist doch ein großer Unterschied zwischen einem Gerichtsvollzieher, einem Gemeindevollziehungsbeamten und einem Exekutionsbeamten des Steueramtes. Eigentlich sollte ein Unterschied ausgeschlossen sein, weil für alle drei Beamtenkategorien dieselben gesetzlichen Vorschriften gelten. Das Gesetz schreibt doch genau vor, was gepfändet werden darf und was nicht. Und doch halten sich die Exekutionsbeamten nicht immer an die gesetzlichen Vorschriften, sondern pfänden, was ihnen in die Hände kommt. Das wissen die Steuerzahler am besten, die heute jeden Augenblick mit dem Exekutionsbeamten zu tun haben. Wir wollen hier auch einige besonders krasse Fälle anführen, die die Tätigkeit dieser Beamtenkategorie beleuchten.

In einem Keller steht eine Wäscherolle, das einzige Ernährungsmittel einer armen Familie, die mit dem Steuerzahlen im Rückstande ist. Da spricht der Exekutionsbeamte vor und pfändet die Wäscherolle, und da der Steuerzahler das Geld nicht auftreiben kann, so wird eben die Wäscherolle verkauft. Die Familie ist brotlos geworden und niemand kümmert sich um sie. War der Exekutionsbeamte berechtigt gewesen, die Wäscherolle zu pfänden und sie zu verkaufen? Nach den gesetzlichen Vorschriften nicht, aber er hat es doch getan, und da die Leute kein Geld zur Führung eines Prozesses haben, so war es um die Wäscherolle geschehen. Ein Gerichtsvollzieher oder ein Gemeindebeamter hätten das sicherlich nicht getan. Anders der Steuerbeamte.

Jetzt noch einen zweiten Fall. Ein Butterhändler hat eine Formmaschine, die aber nicht sein Eigentum ist. Sie gehört einem Dritten, der ihm diese Maschine laut einem notariellen Vertrag gegen einen entsprechenden Pachtzins überlassen hat. Da kommt eines Tages der Steuerbeamte und da er sonst nichts zu pfänden vorfindet, so wird die Maschine fortgeschleppt. Der Eigentümer meldet sich, legt den notariell beglaubigten Vertrag vor, wird aber ausgelacht. Die Maschine wird veräußert und er kann den Klageweg betreten. Will man aber klagen, so muß man recht viel Geld haben und bis an die höchste Instanz gehen. Die ersten Gerichtsinstanzen haben bereits entschieden, daß selbst fremde Sachen gepfändet werden können, wenn sie im Geschäfte verwendet wurden. Der geschädigte Steuerzahler steht schutzlos da. Solche Fälle sind früher, bevor die Steuerexekutionsbeamten in den Steuerämtern eingeführt wurden, nirgends vorgekommen und sowohl die Gerichtsvollzieher als auch die Gemeindebamten haben fremde Sachen niemals berührt, so bald sie sich überzeugt haben, daß sie dem Schuldner nicht gehören. Wird eine solche Maschine vom Steueramte veräußert, so nutzt dem Besitzer ein gewonnener Prozeß, gewöhnlich nach einem oder zwei Jahren, auch nichts mehr. Um die Entschädigung müßte er dann sein ganzes Leben lang prozessieren. Solche Fälle stehen heute nicht etwa vereinzelt da, da sie jeden Augenblick bei uns passieren.

Keine Wertbriefe mit über 10 000 Zloty Inhalt versenden!

Kürzlich wurde auf dem Postamt in Kalisch ein Wertbrief mit 22 500 Zloty aufgegeben. Der Brief geriet nun in Verlust, und der Absender wandte sich an das zuständige Postamt mit der Entschädigungsforderung. Die Oberpostdirektion erklärte sich bereit, den Schaden zu ersetzen, jedoch nur in Höhe von 10 000 Zloty, da nach den geltenden Vorschriften der deklarierte Betrag 10 000 Zloty nicht überschritten werden darf. Die geschädigte Partei wandte sich an das Gericht. Der Oberste Gerichtshof fällte schließlich das Urteil, daß dem Geschädigten tatsächlich nur eine Ersatzsumme von 10 000 Zloty zustehe. Die Vorschrift besage nämlich, daß nur Beträge bezw. Werte bis zur Höhe dieser Summe in einem Wertbrief aufgegeben werden dürfen. Der Kläger hätte sich an diese Vorschrift nicht gehalten und müsse sich nun mit der gesetzlichen Höchstentschädigung zufrieden geben, obwohl das Postamt einen höher deklarierten Wertbrief von ihm zur Versendung angenommen hätte.

Eisenbahnkatastrophe bei Krakau—Pleszow

40 Verwundete, darunter 19 schwer.

Auf der Station Krakau-Pleszow ereignete sich gestern abend, gegen 8.40 Uhr, ein katastrophales Eisenbahnunglück. Eine rangierende Lokomotive stieß mit voller Wucht gegen einen nach Wieliczka abfahrenden Personenzug und zwar gegen die letzten Waggons. Diese wurden teilweise zertrümmert. 40 Passagiere erlitten Verletzungen, davon 19 schwere. Schuldig an der Katastrophe soll der Lokomotivführer der rangierenden Lokomotive sein. — Der gesamte Verkehr wurde mehrere Stunden unterbrochen.

Noch immer keine öffentlichen Verhandlungen vor dem deutsch-polnischen Schiedsgericht

Vor dem deutsch-polnischen Schiedsgericht haben bis jetzt noch immer keine öffentlichen Verhandlungen stattgefunden. Für Dienstag, den 2. Juli war die erste Verhandlung seit dem Tode des polnischen Schiedsrichters Kalucniaki, an dessen Stelle bekanntlich Professor Stellmahowski getreten ist, angesetzt; aber diese erste öffentliche Verhandlung seit November v. Js. mußte abgesetzt werden, da der Präsident des Schiedsgerichts, Kaeckenbeck, und das deutsche Schiedsgerichtsmitglied, Landgerichtspräsident Schneider, sich zur Teilnahme an den deutsch-polnischen Verhandlungen nach Paris begeben haben. Da aber in nächster Zeit die üblichen Schiedsgerichtsferien beginnen, sind die öffentlichen Verhandlungen bis nach den Ferien auf Ende September vertagt worden. Die Vertagung mußte aber erfolgen, weil von der polnischen Seite ein Vertreter für Professor Stellmahowski in den Prozessen, in denen Prof. Stellmahowski früher als polnischer Staatsvertreter mitgewirkt hat, noch immer nicht ernannt ist. Es haben allerdings schon mehrere nicht öffentliche Sitzungen des Schiedsgerichtes stattgefunden, in denen vorwiegend Verkehrskartenangelegenheiten erledigt wurden.

Wer darf den Meistertitel führen?

Die Polizeiämter weisen darauf hin, daß nur diejenigen Personen das Recht haben, den Titel „Meister" zu führen, die das 21. Lebensjahr beendet, die in ihrem Gewerbe vorgeschriebene Lehrzeit durchgemacht, die Gesellenprüfung abgelegt und vor einer staatlichen Prüfungskommission die Meisterprüfung bestanden haben. Lehrlinge dürfen nur diejenigen Personen halten, welche den Bedingungen genügen und mindestens 5 Jahre hindurch ihr Gewerbe selbständig ausüben. Gewerbetreibende, die zur Führung des Meistertitels und zum Halten von Lehrlingen nicht berechtigt sind, müssen sich beim Vorsitzenden der staatlichen Prüfungskommission der Handelskammer in Kattowitz melden. Wer widerrechtlich den Meistertitel führt, oder Lehrlinge hält, wird mit Arrest oder einer entsprechenden Geldstrafe belegt.

Die deutschen Kinoaufschriften in Biala verboten

In dem dicht bei Bielitz liegenden Städtchen Biala, das zur Wojewodschaft Krakau gehört, sind dieser Tage durch Verfügung des Krakauer Wojewoden, die deutschen Kinoaufschriften verboten worden mit Rücksicht auf die öffentliche Ordnung und Sicherheit. Diese Maßnahme, die großes Aufsehen im Teschener Schlesien hervorgerufen hat, gingen einige Kinokrawalle in Bielitz voraus. Diese Verfügung soll auch auf andere Ortschaften ausgedehnt werden, sobald neue Kinokrawalle einsetzen.

Wir sind zwar keine Pessimisten, doch erscheint es uns, als ob das der Anfang vom Ende der deutschen Filminschriften im

Teschener Gebiet ist. Und lange wird's wohl nicht dauern, dann dürfte diese Verordnung auch bei uns in Oberschlesien Eingang finden.

Gefährdung der öffentlichen Sicherheit und Ordnung! Ein sehr dehnbarer Begriff, mit dem sich viel anfangen läßt.

Nachklänge der Oppelner Vorfälle

Eine interessante Privatklage.

Am 14. Mai d. Js. erschien in der Zeitung „Expreß Zaglebia" ein inkriminierter Artikel unter der Bezeichnung „Korfanty a bandyci Opolskie". In dem fraglichen Artikel wurde zu einem, in der „Polonia" bezüglich der Oppelner Vorgänge veröffentlichten Bericht Stellung genommen und Wojciech Korfanty in diesem Zusammenhang als zdrajca, Kanaille usw., bezeichnet. Auf Grund einer Anzeige, hatte sich am gestrigen Dienstag vor dem Einzelrichter in Kattowitz der verantwortliche Redakteur des genannten Blattes, Marjan Moniorski zu verantworten. Der Angeklagte führte vor Gericht aus, daß er der Autor des fraglichen Artikels gewesen sei und lediglich nur eine Kritik geübt habe. Weiterhin bat Redakteur Moniorski um milde Bestrafung, da er nicht die Absicht hatte, Korfanty zu beleidigen. Nach einer längeren Beratung wurde der Angeklagte zu einer Geldstrafe von 500 Zloty bezw. 50 Tagen Gefängnis verurteilt. Weiterhin hat binnen 30 Tagen eine Veröffentlichung des Urteils in drei polnischen Tageszeitungen zu erfolgen.

Ein oberschlesischer Polizeioberwachtmeister von der Anklage des Landesverrats freigesprochen

Der erste Strafsenat des Breslauer Oberlandesgerichtes verhandelte in vielstündiger Sitzung gegen den 33 jährigen bisher unbestraften Oberwachtmeister Bruno Krawutschke aus Hindenburg wegen versuchten Landesverrates zugunsten Polens. Der Angeklagte befindet sich seit dem 8. Oktober v. Js. in Untersuchungshaft. Das Verbrechen, das ihm zur Last gelegt wird, soll er im Januar 1926 in Hindenburg begangen haben. Zu den Verhandlungen waren 19 Zeugen, ein militärischer Sachverständiger und ein polnischer Dolmetscher geladen. Krawutschke bestritt jede Schuld. Während der Verhandlung wurde die Oeffentlichkeit ausgeschlossen. Der Angeklagte wurde, da der Sachverhalt nicht restlos geklärt werden konnte, freigesprochen.

Kattowitz und Umgebung

Bau eines neuen Geschäftshauses. Die Eisenbahndirektion in Kattowitz beabsichtigt noch in diesem Jahre an der Eisenbahnunterführung auf der ul. Kochanowskiego in Kattowitz an den Bau eines neuen Geschäftshauses heranzugehen. Wie es heißt, soll dieses Gebäude nach dem gleichen Muster, wie das Geschäftshaus an der Straßenkreuzung ul. Dworcowa und ul. sw. Jana errichtet werden.



Kattowitz — Welle 416,1

Freitag. 16,30: Schallplattenkonzert. 17,25: Vortrag. 18: Konzertübertragung von Warschau. 19,20: Vorträge. 20,30: Abendkonzert von Krakau. 22: Berichte und Plauderei in französischer Sprache.

Sonnabend. 16,30: Jugendstunde. 17,25: Vorträge. 20,30: Abendkonzert von Krakau. 22: Berichte und danach Tanzmusik.

Warschau — Welle 1415

Freitag. 12,05: Wie vor. 17,25: Vortrag und Berichte. 18: Konzert. 19,25: Verschiedene Nachrichten. 20,05: Vortrag. 20,30: Symphoniekonzert. 22: Berichte.

Sonnabend. 12,05: Wie vor. 16,30: Kinderstunde. 17,25: Vortrag und verschiedene Nachrichten. 20,30: Volkstümliches Konzert. 22: Die Abendberichte und Tanzmusik.

Gleiwitz Welle 326.4. Breslau Welle 321.2.

Allgemeine Tageseinteilung.

11.15: (Nur Wochentags) Wetterbericht, Wasserstände der Oder und Tagesnachrichten. 12.20—12.55: Konzert für Versuche und für die Funkindustrie auf Schallplatten.*) 12.55 bis 13,06: Nauener Zeitzeichen. 13,06: (nur Sonntags) Mittagsberichte. 13.30: Zeitansage, Wetterbericht, Wirtschafts- und Tagesnachrichten. 13.45—14.35: Konzert für Versuche und für die Funkindustrie auf Schallplatten und Funkwerbung.*) 15.20—15,35: Erster landwirtschaftlicher Preisbericht und Pressenachrichten (außer Sonntags). 17.00: Zweiter landwirtschaftlicher Preisbericht (außer Sonnabends und Sonntags). 19,20: Wetterbericht. 22,00: Zeitansage, Wetterbericht, neueste Pressenachrichten, Funkwerbung*) und Sportfunk. 22.30—24,00: Tanzmusik (ein- bis zweimal in der Woche).

*) Außerhalb des Programms der Schlesischen Funkstunde A.-G.

Freitag, 5. Juli. 6: Uebertragung aus Berlin: Funk-Gymnastik. 16: Stunde und Wochenschau des Hausfrauenbundes Breslau. 16,30: Neue Klaviermusik für Kinder. Anschließend: Unterhaltungskonzert. 18: Schlesische Arbeitsgemeinschaft „Wochenende". 18,15: Abt. Sport. 18,40: Uebertragung aus Gleiwitz: Abt. Literatur. 19,10: Stunde der Deutschen Reichspost. 19,35: Wetterbericht. 19,35: Stunde der Arbeit. 20: Neue Rundfunkmusik. 20,25: Der Reporter durchstreift die Zeit. 21: Uebertragung aus Gleiwitz: Heitere Quartette. 22: Die Abendberichte und Abt. Handelslehre.

Sonnabend, 6. Juli. 6: Uebertragung aus Berlin: Funk-Gymnastik. 15,45: Stunde mit Büchern. 16,15: Uebertragung aus dem Kaffee „Goldene Krone", Breslau: Unterhaltungskonzert. 17,45: Die Filme der Woche. 18,20: Zehn Minuten Esperanto. 18,30: Abt. Medizin. 19.25: Wetterbericht. 19,25: Stunde der Technik. 19,50: Vom Hundertsten ins Tausendste. 20,15: Tänze aus Oesterreich. 22: Die Abendberichte. 22,30—24: Uebertragung aus der „Bonbonniere", Breslau: Tanzmusik.

Verantwortlicher Redakteur: Reinhard Mai in Kattowitz.
Druck u. Verlag: „Vita", nakład drukarski, Sp. z ogr. odp Katowice, Kościuszki 29.

Neues aus aller Welt

Zwei Kinder von ihrem Großvater ermordet.

Am Mittwoch vormittags zwischen 10 und 11 Uhr sind in Halberstadt zwei Kinder, Zwillinge im Alter von drei Monaten, von ihrem Großvater, dem 46 jährigen Handschuhmacher Behrens, ermordet worden. Der Täter hat den Kindern mit einem Rasiermesser die Hälse durchschnitten. Es handelt sich um die unehelichen Kinder der Tochter des Mörders, die in seinem Hause wohnte. Der Mörder ist geflüchtet.

*

Selbstmord eines Universitätsprofessors in Straßburg.

Der Direktor der Zahnklinik der medizinischen Fakultät in Straßburg, Professor Eugen Lickteig, hat sich in seiner Wohnung erschossen. Professor Lickteig war der Schwiegersohn des vor einiger Zeit verstorbenen früheren Millionärs Ernst Kiefer aus Kork bei Kehl. Die Erbschaftsgeschichte K., dessen vollkommene Bankerotterklärung erst nach seinem Tode bekannt wurde, hat viel Staub aufgewirbelt. In die Erbschaftsgeschichte war Professor Lickteig hineingezogen worden. Er scheint sich diese Angelegenheit so zu Herzen genommen haben, daß er Selbstmord verübte.

*

Der Prozeß gegen den Grafen Christian zu Stolberg-Wernigerode erst im September.

Wie amtlich verlautet, wird die Voruntersuchung gegen den Grafen Christian zu Stolberg-Wernigerode in drei Wochen zum Abschluß gelangen. Seit etwa 14 Tagen befinden sich die Akten bei dem Schießsachverständigen, der gegenwärtigen mit der Ausarbeitung seines Gutachtens beschäftigt ist. Es steht noch vollkommen offen, ob die Anklage auf Mord, Totschlag oder fahrlässige Tötung lauten wird. Der Prozeß wird wahrscheinlich erst nach den Gerichtsferien im September stattfinden.

*

Furchtbare Brandkatastrophe in San Franzisco.

Nach einem Funkspruch aus San Franzisco ist in Mill Valley in der Nähe der Stadt ein Brand ausgebrochen, der sich mit ungewöhnlicher Schnelligkeit ausbreitete. 90 Häuser sind den Flammen bereits zum Opfer gefallen. Das Feuer dehnt sich immer weiter aus und man befürchtet, daß der Ort, der Sitz der amerikanischen Finanzaristokratie ist, völlig vernichtet werden wird. 41 Personen werden vermißt. Neben zahlreichen Feuerwehren und Truppen beteiligen sich auch die Besatzungen amerikanischer Kriegsschiffe an der Bekämpfung des Riesenbrandes.

*

Dreister Geldraub in Berlin.

Am Mittwoch, nachmittag, wurde im Mitteleuropäischen Reisebüro unter den Linden ein verwegener Diebstahl ausgeführt. Aus einer unter dem Ladentisch liegenden Geldkasse wurden etwa 20—25 000 Mk. geraubt, die sich aus allen Sorten ausländischen Geldes zusammensetzten.

Ueber den Vorgang konnte folgendes festgestellt werden: Der den Schalterdienst versehende Beamte benutzte eine kurze Pause, um sein Mittagbrot zu sich zu nehmen. Er glaubte die Kasse sei völlig sicher, da dicht neben ihr ein Angestellter saß und etwa 3 Meter weiter drei andere Beamte beschäftigt waren. Der Diebstahl wurde erst entdeckt, als eine Zweigstelle des Reisebüros um ausländisches Wechselgeld bat. Nach den Feststellungen der Kriminalpolizei kann nur ein sehr hagerer Mensch mit langen Armen den Diebstahl ausgeführt haben, da es für einen normal gebauten Menschen ungeheuer schwierig ist, sich durch die enge Schalteröffnung zu zwängen und die Geldkasse zu ergreifen. Ueber die Person des Täters ist noch nichts bekannt.

*

Ein Polizeidiener als Brandstifter.

Der 43 Jahre alte Landwirt Johann Fritschi von Allmendshofen war bei den zahlreichen Bränden, von denen die Baar in den Jahren 1924/28 heimgesucht wurde, immer als erste Hilfskraft am Brandplatze und setzte seine ganze Kraft bei den Löscharbeiten ein. Der Brandstiftung überführt, erklärte er, daß er als Polizeidiener die amtlichen Stellen auf seine Tüchtigkeit habe lenken wollen. Im ganzen wurden ihm 20 Brandstiftungen zur Last gelegt. Acht Brandstiftungen hat er eingestanden. Das Schwurgericht Constanz verurteilte Fritschi zu 7 Jahren Zuchthaus, während der Staatsanwalt 10 Jahre beantragt hatte.

*

Ein Opfer seiner Spielleidenschaft.

In der Nähe des Ostseebades Kahlber wurde die Leiche des seit einiger Zeit vermißten Zoppoter Großkaufmanns Max Jerich angespült. Max Jerich, der in Zoppot eine Großhandlung für Tabak- nud Kolonialwaren besaß, hatte in letzter Zeit außer geschäftlichen Schwierigkeiten große Verluste im Zoppoter Spielkasino gehabt. Man fand dann eines Tages seinen Spazierstock zusammen mit einem Fläschchen Lysol auf dem Zoppoter Seesteg. Seiner 13 jährigen Tochter hatte er vor seinem freiwilligen Tode eine Postkarte geschrieben, in der er ihr Mitteilung machte, daß er sich das Leben nehmen wollte.

*

Große Erdbebenverwüstungen in Neuseeland.

Durch ein Flugzeug der Neuseeländischen Regierung wurden am Dienstag die ersten genaueren Nachforschungen nach dem Umfange der Erdbebenschäden im Gebiet von Karamea (auf der Südinsel Neuseelands) angestellt. Es wurden meilenweite Landrisse festgestellt. Ziemlich alles ist zerstört. Die verbliebenen Bewohner sind von allen Verbindungen abgeschnitten. Sie müssen in Kürze gerettet werden, da bereits starker Nahrungsmittelmangel herrscht.